

jetzt, weit entfernt vom Stande der Unschuld, sich in Herrscher und Sklaven theilten, lehrte nun immer mehr das Bedürfniß der edlen Metalle kennen. Wie schön ruft daher der Dichter Latiums in seinen Verwandlungen aus:

Effodiuntur opes irritamenta malorum.

Doch nicht immer sind Schätze im Dienste der Dämonen. Menschen, die sie zum Wohlthun anwenden, können durch sie beglückende Engel ärmerer Brüder werden! — Das goldreiche Indien, der silberreiche Libanon, der Berg Ida, das glückliche Arabien, das nördliche Afrika, und selbst Judäa spendeten nun ihre Schätze, die bald der weiseste der Könige, Salomo, zur Verherrlichung des Tempels seines Gottes anwendete, und so ein königliches Beispiel edler, hochherziger, jedem Throne nachahmungswerther Anwendung gab. — Tausend sinnreiche Fabeln der Griechen, als die der Atalanta, der Lustgärten der Hesperiden, des Midas und des goldenen Bließes sind Beweise, wie sehr das menschliche Herz nach dem Besitze edler Metalle strebt, und keine Opfer scheut, sie zu erlangen.

Auch Europa lernte bald den Werth edler Metalle kennen, und auch hier finden wir viele sinnreiche Mythen, als des Gyges, Erichthonius und noch andere mehr. Das gold- und silberreichste Land Europens war, nebst Macedonien, das am entgegengesetzten westlichen